

zählt, hatten der Landgraf Heinrich und sein Bruder Konrad auf der Wartburg in einer Nacht des Jahres 1235 eine Vision. Ersterer wird vor dem göttlichen Gericht von der h. Elisabeth verklagt, weil er sie von der Wartburg vertrieben hat¹, von Johannes dem Täufer, weil er zugelassen hat, dass sein Bruder Konrad dessen Kirche in Fritzlar verbrannt hätte². Von demselben wird auch Konrad verklagt, weil er diese Kirche verbrannt und zugelassen hat, dass Heinrich die Elisabeth aus der Wartburg vertrieb. Beiden wird aufgegeben, dem einem vom Apostel Petrus, dem andern von Johannes, eine Kirche zu Ehren des Täufers und der h. Elisabeth zu bauen, sonst könnten sie nicht selig werden. Sie theilen dann dem Papste Gregor ihre Visionen schriftlich mit³, und der schreibt ihnen, sie sollten die Kirche schleunigst bauen. Daran schliessen sich dann weitere freie Erfindungen über die Uebergabe der Kirche an die Dominikaner, und zwar an Elger persönlich.

Dass die ganze Gründungsgeschichte des Eisenacher Dominikanerconvents auf freier Erfindung beruhe, ergab

1) Sie ist überhaupt wohl nicht von da vertrieben worden, und der Landgraf Heinrich hat das sicher nicht veranlasst. Vgl. Börner im N. A. XIII, 453 — 463; Wenck in Hist. Zeitschrift LXIX (N. F. XXXIII), 233 f. 2) Das ist von diesem Verfasser frei erfunden. Nach der Cronica Reinhardsbr. (daraus Liber cron., den der Verf. für diese Geschichte benutzte) sollte 'huius loci summum (d. i. das St. Petersstift) cum ceteris ecclesiis' zu Fritzlar bei der Verwüstung der Stadt durch Konrad verbrannt sein, aber das ist sicher falsch, da die gleichzeitigen Quellen (Ann. Erphord. fr. Praedic., daraus Cron. S. Petri, Chron. regia Colon. und auch der Brief Papst Gregors von 1233 Febr. 4, MG. Epist. sel. I, 407 f., n. 509) davon nichts wissen, die ersteren nur berichten, dass die Thüren zur Schatzkammer (der St. Peterskirche) erbrochen und daraus dort hinterlegte Geldsummen der Bürger geraubt seien. Eine Kirche Johannes des Täufers, welche hätte verbrannt werden können, gab es in Fritzlar überhaupt nicht, wenigstens vermag ich nichts über die Existenz einer solchen zu finden. Nachdem ich dies niedergeschrieben hatte, theilte mir Karl Wenck mit, dass auf sein Befragen ihm Herr Archivrath Dr. Reimer in Marburg auch erklärte, dass 1232 das St. Petersstift die einzige Kirche in Fritzlar gewesen sei. Eine Johanneskapelle hätte später unmittelbar an der St. Peterskirche gelegen, die nach der Vermuthung von Herrn Prof. Dr. Bickel die Taufkapelle gewesen wäre. Herr Dr. Reimer verwies noch auf Falckenheiner, Gesch. hessischer Städte und Stifter II, 52, der die Johanneskapelle zuerst 1389 erwähnt gefunden hat und eine (eben aus unserer Legenda stammende) Tradition, dass sie von Landgraf Konrad zerstört sei, zurückweist. 3) 'boni tamquam viri catholici et penitentes viri', wie in der Cronica der Landgraf die angeblich auf dem Reichstage zu Frankfurt gehörte Lästerung, welche Kaiser Friedrich dort ausgesprochen haben soll, demselben Papste schriftlich mittheilt 'ut verum membrum ecclesie et Christi talia audire abhorreret'. Vgl. N. A. XX, 393, Anm.